



Hospizverein Werdenfels e.V.

Rundbrief Nr. 51 – April 2016

Hospizbüro: Dompfaffstr. 1, 82467 Garmisch-Partenkirchen

Tel. 08821/ 966 511 (Do. 14.30 - 17.00 Uhr) – Eva Kerschl

www.hospizverein-werdenfels.de - post@hospizverein-werdenfels.de

Konto-Nr. 47654, Kreissparkasse Ga-Pa / BLZ 703 500 00

Einsatzleitung: C. Saller + S. Hübner + H. Schraml: Tel. 0175/ 5 67 46 46

1.Vorsitzender: Diakon Bernhard Fauser 2.Vorsitzende: Anette Brunner

Liebe Mitglieder des Hospizvereins,

*Wir brauchen nicht so fort zu leben,
wie wir gestern gelebt haben.*

*Macht euch nur von dieser Anschauung
los,*

und tausend Möglichkeiten

laden uns zu neuem Leben ein.

(Christian Morgenstern)

„Die Zeit verrinnt ganz leis,“!
Das Jahr ist nun schon 4 Monate „alt“. Der Winter stellte sich verspätet doch noch ein, mit super Pulverschnee in den höheren Lagen und viel Sonnenschein, die stille Fastenzeit und das Osterfest sind vorüber. Die Uhr haben wir wieder auf Sommerzeit umgestellt. Unser Fortbildungs-Wochenende in Bernried war für uns alle wohltuend und bereichernd. Wir haben erfahren dürfen, wie wichtig es ist, achtsam mit sich zu sein.

Verspüren Sie auch „Frühlingsgefühle“? Sind Sie auch in Aufbruchstimmung? Haben Sie Träume und Wünsche? Ist Ihr Blick frei für das/Ihr Leben?

In der zurückliegenden Fastenzeit verzichte ich schon seit einigen Jahren nicht mehr auf das Glas Wein, die Schokolade oder Chips, das halte ich eh` nicht durch.

Ich versuche stattdessen in dieser Zeit der Einkehr, **mein Leben** anzuschauen. In diesen sieben Wochen helfen mir dabei Impulse, Texte und Gedanken zu unterschiedlichsten Themen. Alleine oder im Austausch in der Gruppe mich neu zu entdecken, aber auch eingefahrene Gewohnheiten und „Energie-Räuber“ erkennen und aufgeschlossen dafür sein, vielleicht etwas ändern - das nehme ich als wundervolles Geschenk an.

Lassen wir uns doch viel öfter und immer wieder auf unser Leben schauen! Wo stehe ich? Könnte ich mich von Dingen beziehungsweise Gewohnheiten trennen? Nehme ich meine Wünsche/Träume wahr, stelle ich mir immer mal wieder die „Sinn-Frage“? Kann ich mir kleine Zeitfenster öffnen, um neue Kraft und Energie zu schöpfen für die oft vielfältigen Aufgaben? „...tausend Möglichkeiten laden uns zu neuem Leben ein.“

Der Frühling ist da – die Natur erwacht zu neuem Leben!

Spüren Sie die Kraft der Natur und nehmen Sie die Düfte, Farben, das Licht und die Wärme wahr, und - spüren Sie das/Ihr Leben!

Intensive Frühlingsgefühle wünscht Ihnen,

Anette Brunner

Satzungsänderung

Einstimmig folgte die Mitgliederversammlung dem Antrag des Vorstands und des Beirats, Passagen der Satzung zu ändern, die sich auf aktive Sterbehilfe bezogen. Hintergrund waren die Sterbehilfediskussionen der vergangenen Monate und eine Empfehlung des Deutschen Ethikrates.

Bisher grenzte sich der Hospizverein in seiner Satzung von „aktiver Sterbehilfe (Euthanasie)“ ab. Die nun verwendete Formulierung ersetzt diesen Begriff durch „Tötung auf Verlangen“, die in Deutschland nach § 216 StGB unter Strafe steht, in einigen Nachbarländern jedoch legalisiert wurde. Der Begriff Euthanasie wird in der Satzung nicht mehr verwendet. Künftig heißt es deshalb z.B. auf Seite 1 der Satzung:

„Die Hospizbewegung ist ein Konzept von menschenwürdigem Sterben in vertrauter Umgebung; sie betrachtet das Sterben als einen Teil des Lebens, der weder verkürzt noch künstlich verlängert werden soll. Diese lebensbejahende Grundhaltung schließt **Tötung auf Verlangen** aus.“

In einem der nächsten Rundbriefe werden wir die vom Deutschen Ethikrat vorgeschlagenen Begrifflichkeiten näher vorstellen. Kaum jemand vermag, verschiedene Handlungen den bisher verwendeten Kategorien „aktive Sterbehilfe“, „passive Sterbehilfe“ und „indirekte Sterbehilfe“ zuzuordnen. Die nun vorgeschlagenen Begriffe machen das leichter und verdeutlichen anschaulich, um was es geht.

Eine weitere Satzungsänderung bezieht sich auf die hauptamtlichen Mitarbeiter, die künftig laut Satzung nicht mehr dem Beirat und dem Vorstand als beratendes Mitglied angehören (Seite 4, § 9), sondern nur noch dem Beirat.

Wenn Sie Interesse an der Satzung in der aktuellen Form haben, senden wir sie Ihnen gerne zu. Bitte benachrichtigen Sie uns in diesem Fall über das Büro (08821/966511) oder per Mail (post@hospizverein-werdenfels.de).

[Bernhard Fauser]

Jahresfortbildung in Bernried

„Wenn Du vernünftig bist, erweise dich als Schale, ... die wartet, bis sie gefüllt ist. Auf diese Weise gibt sie das, was bei ihr überfließt, ohne eigenen Schaden weiter. Lerne auch du, nur aus der Fülle auszugießen,“

Dieses Zitat von Bernhard von Clairvaux aus dem 11. Jahrhundert stand über der Jahresfortbildung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hospizvereins im Kloster Bernried am 1. und 2. April.

Wie bleibe ich „heil“ bei der Arbeit im Hospizverein, die ja geprägt ist durch die Aufmerksamkeit für andere, Einfühlen und Zeit schenken. Das war eine Fragestellung, die von den beiden Referenten, dem Ehepaar Raischl, mit zahlreichen Angeboten und Informationen beantwortet wurde.

Sepp Raischl, Theologe, Sozialarbeiter und fachlicher Leiter des Christophorus Hospiz Vereins e.V. in München und Bernadette Raischl, selbstständige Psychotherapeutin und u.a. auch Tanztherapeutin, verstanden es, Impulse zu geben mit Gesang und Tanz, mit Kurzreferaten und Gruppenarbeit, mit Gesprächen und Diskussionen, mit Körperarbeit sowie einer berührenden Andacht in der Kapelle des Benediktinerinnenklosters.

Damit gelang es ihnen - alle Sinne ansprechend-, der gerade auch für Hospiz-

mitarbeiter wichtigen Selbstsorge auf den Grund zu gehen:

Das Palliativkonzept für die Begleitung von Menschen in der letzten Phase des Lebens sieht vor, neben dem Körper des Sterbenden auch seine Psyche sowie eine soziale und eine spirituelle Dimension zu beachten. Diese ganzheitliche Sorge sollten wir als Begleitende auch für uns selber tragen. Um unsere Kraft und Gesundheit bei der Begleitung und Hingabe für den Sterbenden und die Angehörigen nicht zu verlieren, ist neben unseren Fortbildungen, den Supervisionen und den Jahresgesprächen auch stetige Achtsamkeit für uns selbst nötig.

Als Begleiter stehen wir in einer Zerreißprobe zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Hoffnung und Angst, zwischen Halten und Lassen.

Diese Spannung wahrzunehmen, auszuhalten und gleichzeitig aber ein Gespür dafür zu entwickeln, was uns „zusammenhält“, ist für die körperliche und geistige Gesundheit wichtig.

Unsere motivierenden Vorsätze haben wir dann in einen Brief an uns selber formuliert. In drei Monaten wird er zugestellt werden und uns zeigen, was wir vom Gelernten umsetzen konnten.

Neben den Weiterbildungseinheiten blieb genug Zeit für Austausch und Gespräch, für Ruhe und Genießen von Speis und Trank und Garten und See. So konnten wir unsere „Schalen auffüllen“, um auch in Zukunft daraus weiter zu geben. Um mit Bernhard von Clairvaux zu sprechen: *„Wenn du nämlich mit dir selber schlecht umgehst, wem bist du dann gut?“*
[Eva Kersch]



Teilnehmer der Jahresfortbildung in Bernried, Foto: Bernhard Fauser

Neue Hospizhelferausbildung

Am 11. Februar konnten wir nach einigen Anfragen, Aufrufen in der Presse und einem Informationsabend für die Ausbildung zum Hospizhelfer bzw. zur Hospizhelferin mit 29 Interessierten einen neuen

Kurs starten. Die Vielfalt der Teilnehmenden war interessant und bereichernd. Das sogenannte Orientierungsseminar umfasste sechs Abende mit je 2,25 Stunden. Dabei gab es viele Einblicke und Informationen über die Hospizidee, unseren Verein und die Aufgaben eines Hospiz-

helfers. Referenten gaben Auskunft über die Themengebiete Testament, Erbschaft, Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung. Außerdem kamen ein Bestatter und zwei Seelsorger zu Wort. Inhalt des Seminars war auch die Kommunikation mit Sterbenden und ihren Angehörigen. Zugleich gaben all diese Themen immer wieder Anlass, sich mit dem eigenen Leben, Sterben und Tod auseinander zu setzen.

Nach vielen positiven Rückmeldungen bei Seminarabschluss sind wir nun gespannt, mit wie vielen Interessierten wir am 21. April das Aufbauseminar starten können.

[Silvia Hübner]

30 Gedanken zum Tod

Der Tod ist unausweichlich für jeden Menschen, aber niemand kennt ihn aus persönlicher Erfahrung. Deshalb gibt es sehr verschiedene Antworten auf die Frage nach dem Tod.

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Diskursprojekt der Universität Witten/Herdecke und des Interdisziplinären Zentrums für Palliativmedizin des Universitätsklinikums Düsseldorf setzt sich zum Ziel, dass öffentlich über den Tod in einer freien und zugleich einer demokratischen Art und Weise debattiert wird.

Gefragt wurden zehn Personen, die den Tod in unserer Gesellschaft definieren (Juristen, Politiker, Ethikrat etc.), zehn Personen, die ihn in der Konfrontation durchleben (Patienten) und zehn Personen, die im weitesten Sinne diagnostizieren (Ärzte, Pathologen, Seelsorger, Beerdigungsunternehmer, etc.).

Ihre Gedanken zum Tod stehen als Videoclips zur Ansicht in den sozialen Netzwerken, rufen zur Auseinandersetzung auf und laden ein zum Antworten auf die Frage: „Wer oder was ist für Dich der Tod?“

Link: <http://www.30gedankenzumtod.de>

[Eva Kersch]

Buchtipps

„Der Appell des Dalai Lama an die Welt: Ethik ist wichtiger als Religion“

Franz Alt und Dalai Lama

BENEVENTO

ISBN 978-3-7109-0000-6

4,99 €

Der Krieg u.a. in Syrien, der IS Terror, Selbstmordattentate im Namen Gottes, Millionen von Flüchtlingen – dies wird weitergehen, aber Menschen haben den weiteren Fortgang in der Hand.

Der Dalai Lama setzt mit seiner neuen Botschaft „Ethik ist wichtiger als Religion“ darauf, dass sich die Welt verändern kann. Er ist der Überzeugung, dass Menschen zwar ohne Religion auskommen können, nicht aber ohne Werte wie Mitgefühl, Achtsamkeit, Menschlichkeit und Wertschätzung.

Das gemeinsame Buch des Friedensnobelpreisträgers mit dem Journalisten Franz Alt erschien anlässlich des 80. Geburtstages des Dalai Lama in acht Weltsprachen.

[Anette Brunner]

verantwortlich für diesen Rundbrief:

Anette Brunner, Bernhard Fauser, Eva Kersch, Silvia Hübner, Barbara Knauß-Schmitt, Christine Saller, Traudi Sontheim